



# Justizzentrum Leipzig

## 1. Bauabschnitt Staatsanwaltschaft





### Baufaufgabe

In der Leipziger Südvorstadt entsteht in mehreren Abschnitten das Justizzentrum Leipzig, das ausgehend vom Amtsgericht Leipzig die Staatsanwaltschaft und das Fachgerichtszentrum umfassen wird. Den ersten Bauabschnitt bildet die Unterbringung der Staatsanwaltschaft in der Alfred-Kästner-Straße 47. Sie war bisher auf verschiedene Standorte im Stadtgebiet aufgeteilt, die mit der Fertigstellung der Baumaßnahme größtenteils abgelöst werden.

Das Raumprogramm (Gesamtnutzfläche rund 8.200 Quadratmeter) für die Staatsanwaltschaft Leipzig mit 252 Beschäftigten beinhaltet im Wesentlichen Büro- und Besprechungsräume, Archiv- und Registraturflächen sowie Lagerflächen für Asservate.

### Geschichte

Bis 2001 befand sich auf dem Gelände die Justizvollzugsanstalt Leipzig. Dieser historische Gefängnis-Komplex wurde als Untersuchungsgefängnis 1906 zusammen mit dem Königlichen Landgericht, heute Amtsgericht Leipzig, nach Plänen des Architekten Theodor Kösser errichtet. Der Hafttrakt im Innenhof wurde 2002 abgebrochen. Die erhaltenen Blockränder an der Alfred-Kästner-Straße (ehemalige Verwaltung) und der Arndtstraße (ehemalige Frauenhaft) stehen unter Denkmalschutz. Im westlichen Gebäudeteil Arndtstraße befindet sich im Erdgeschoss außerdem die ehemalige Hinrichtungsstätte der DDR, in der von 1960 bis 1981 alle in der DDR verhängten Todesurteile zentral vollstreckt wurden. Dieser Bereich wurde mit der Baumaßnahme für die Staatsanwaltschaft vom Keller bis zum vierten Obergeschoss baulich abgetrennt. Perspektivisch soll hier in einem gesonderten Vorhaben der „Justizgeschichtliche Erinnerungsort – ehemalige Zentrale Hinrichtungsstätte der DDR“ durch einen Träger eingerichtet werden.

Oben: Innenhof mit Verbindungsneubau

Unten: Eingang Staatsanwaltschaft, Alfred-Kästner-Straße



## Städtebau + Architektur

Das Planungsziel bestand darin, für die brache Innenhofsituation eine bauliche Lösung zu finden, die beide Bestandsgebäude integriert, einen angemessenen Abschluss zu den angrenzenden Höfen der Wohnbebauung schafft und gleichzeitig das umfangreiche Raumprogramm fasst.

Ein sechsgeschossiger Riegel verbindet die beiden Blockränder miteinander. Er wird durch einen abgestuften Querbau für die Archive ergänzt, der viergeschossig an die Brandwand des benachbarten Wohnhauses anschließt. Städtebaulich repariert die entstandene T-förmige Neubaustuktur die Fehlstellen im Quartier. Die Kubatur grenzt den Sonderbereich Justiz ab und vermittelt durch die Geschossstaffelung zwischen dem deutlich höheren Amtsgericht und der Wohnbebauung. Unterstützt wird das städtebauliche Konzept durch die Funktionen der entstehenden Höfe. Zur Wohnnutzung hin sind ein parkartiger Aufenthaltsbereich und der Wirtschaftshof orientiert. Auf der zum Amtsgericht gewandten Seite wurden die notwendigen Kfz- und Fahrradstellplätze für die Staatsanwaltschaft angeordnet.

Architektonisch entsteht aus der Verzahnung der beiden denkmalgeschützten Bestandsgebäude mit dem Verbindungsneubau ein spannender Kontrast. Alle drei Gebäudeteile weisen in ihrer Gestaltung einen eigenständigen Charakter auf und bilden dennoch eine funktionale Einheit.

## Bestandsgebäude Alfred-Kästner-Straße

Die Adresse und der Haupteingang der Staatsanwaltschaft befinden sich in der Alfred-Kästner-Straße. Dieser Komplex, in dem ursprünglich die JVA-Verwaltung untergebracht war, wurde saniert und ist in seiner Grundstruktur weitgehend unverändert. Denkmalpflegerischer Fokus lag vor allem auf der straßenseitigen Fassade. So wurden die historischen, äußeren Kastenfenster und die Vergitterungen erhalten und aufgearbeitet. Um die energetischen und bauphysikalischen Anforderungen zu erfüllen, wurden die inneren Fenster durch neue ersetzt. Im Zwischenraum der beiden Fenster ist der Sonnenschutz angeordnet. Die Außenwände haben eine kapillaraktive Innendämmung erhalten, das heißt, die Dämmung kann Feuchtigkeit aufnehmen und auch wieder abgeben.

In die ehemalige Bethalle im dritten Obergeschoss, die zuletzt Sportzwecken diente, wurden ein Besprechungsraum und Büros in zwei Ebenen eingeordnet. Eine Galerie mit interner Treppe erschließt das obere Niveau. Der entstehende Raum, der über eine Teeküche verfügt, ist als Kommunikationsort für die Beschäftigten konzipiert. Er wird durch das „Maßwerk“ (Kunst am Bau) vervollständigt. Mit dem Farb- und Materialkonzept (warme Brauntöne, Eiche) wurde denkmalgerecht Bezug auf Befunde genommen.

Für die Sanierung der beiden Bestandsgebäude wurde eine Förderung zur Verbesserung der Energieeffizienz (EE-EFRE) gewährt. Der energetische Standard unterschreitet die Vorgabe nach Energieeinsparverordnung (EnEV) um 30 Prozent und erfüllt damit die Förderbedingungen.



Oben: Standardbüro, Verbindungsneubau  
Mitte: Innenflur, Verbindungsneubau  
Unten: ehemalige Bethalle

Links: Schalttreppe, Verbindungsneubau  
Oben: Eingang mit Postfachanlage  
Unten: ehemalige Bethalle



### Verbindungsneubau

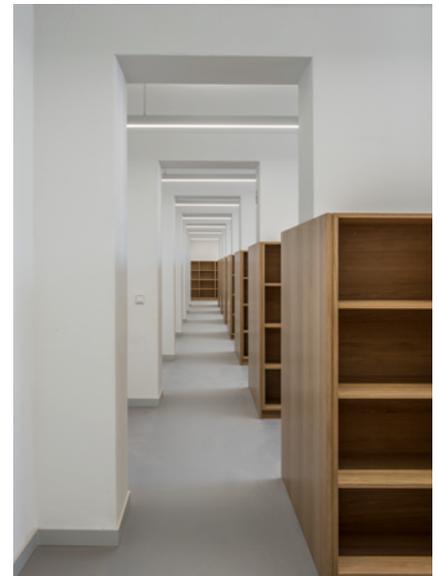
Der Verbindungsneubau im Innenhof nimmt Büros und Archive im Seitenflügel auf. Er wurde in Stahlbetonskelettbauweise mit tragender Fassade errichtet, so dass eine freie Raumaufteilung innerhalb der Brandabschnitte möglich war. An einen Mittelflur schließen die modularen Büroräume an. Eine Ausnahme bilden die Serviceeinheiten mit hohem Aktenbestand, die auf Grund ihre Fläche eine größere Raumtiefe benötigen. Sie sind einseitig vom Erdgeschoss bis zum zweiten Obergeschoss angeordnet. Dieser Bereich spiegelt sich auch in der Gebäudekubatur als hervortretendes Element wider. Die bis zu 70 Meter langen Fassaden bestehen aus hellen Betonfertigteilen und senkrechten Fensterbändern mit opaken Verglasungen. Ihre filigrane vertikale Gestaltung löst die Länge des Baukörpers optisch weiter auf. Je zwei Geschosse werden mit einem Betonelement gleicher Profilierung zusammengefasst, wodurch eine horizontale Dreiteilung entsteht. Die Materialität fügt sich harmonisch in den Kontext der umgebenden Putzfassaden ein. Eine besondere planerische Herausforderung bestand darin, zu den Geschosshöhen der anschließenden Bestandsgebäude zu vermitteln. Hierfür wurde ein Schaltreppenhaus zwischen Neubau und dem Gebäudeteil Alfred-Kästner-Straße eingefügt, das die Höhenunterschiede über Podeste auffängt. Augenmerk wurde im Innenausbau auf die Gestaltung der Flure gerichtet. Sie werden durch Aufweitungen differenziert und erhalten durch Oberlichter über den Bürotüren einen Tageslichtanteil. Das Farb- und Materialkonzept für den Neubau umfasst Grüntöne in Verbindung mit materialsichtigen Oberflächen aus Sichtbeton und Eichenholz.

### Bestandsgebäude Arndtstraße

Der Gebäudeteil Arndtstraße wird durch die ehemaligen Haftzellen und die beeindruckende Galerie- und Treppenanlage, die sich vom ersten bis zum vierten Obergeschoss erstreckt, dominiert. Hier sind Asservaten- und Bibliotheksräume untergebracht. Neue Durchgänge in den Trennwänden verbinden die einzelnen Zellen miteinander, so dass ein Raumverbund entsteht und eine zusammenhängende Nutzung möglich wird. Die historischen Zellentüren wurden saniert und als Blindtüren in situ belassen. Die barrierefreie Erschließung erfolgt unabhängig von den Galerien über den Verbindungsbereich zum Neubau. Die Treppenhalle ist als ‚Abstrakter Raum‘ in einheitlichen Grautönen ohne spezielle Betonung einzelner Detailelemente gestaltet. Der kühle Grauton ist so hell gewählt, dass Licht und Schatten deutlich wahrnehmbar bleiben. Einen farbigen Kontrapunkt schafft die „Balance der großen Linie“ (Kunst am Bau). Die Fassaden wurden unverändert erhalten und in Abstimmung mit der Denkmalpflege saniert.

### Kunst am Bau

Im Wettbewerb für die „Kunst am Bau“ wurde der zweiteilige Beitrag von Petra Kasten, Pulsnitz, zur Realisierung ausgewählt. In der ehemaligen Bethalle (Alfred-Kästner-Straße) wurde das „Maßwerk“, eine riesige Arbeitsplatte aus Leimholz (Fundstück aus einem Steinmetzbetrieb), installiert. Sie weist reliefhafte Schnittspuren auf, die von der jahrzehntelangen Bearbeitung mit Schneidwerkzeugen zeugen. Am zweiten Standort in der Treppenhalle (Arndtstraße) erfolgt eine vertikale linienförmige Gestaltung „Balance der großen Linie“ auf der neuen Trennwand zum Bereich Gedenkstätte mit kontrastierenden kräftigen Farben.



Oben: Betonelementfassade, Verbindungsneubau  
Mitte: Bibliothek, Arndtstraße  
Unten: Kunst am Bau, Arndtstraße







#### **Bauherr**

Freistaat Sachsen  
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen  
Staatsminister der Finanzen,  
Hartmut Vorjohann

Staatsbetrieb  
Sächsisches Immobilien- und Baumanagement  
Kaufmännischer Geschäftsführer, Oliver Gaber  
Technischer Geschäftsführer, Volker Kylau

SIB Niederlassung Leipzig I  
Niederlassungsleiter, Jan-Peter Krieger

#### **Projektleitung**

Hochbau: Dörthe Kruse, Kerstin Große, Daniela Klippel

Betriebstechnik: Thomas Hilbig, Steffen Kotkowskij,  
Erik Penno, Martin Pelz

Ingenieurbau: Tim Rischpeter, Veronika Thieme

#### **Projektbeteiligte**

Architektur  
kister scheithauer gross,  
architekten und stadtplaner GmbH, Leipzig

Tragwerksplanung  
Krebs und Kiefer, Dresden

Technische Gebäudeausrüstung HLS  
ZWP Ingenieur-AG, Dresden

Technische Gebäudeausrüstung ELT  
Bull Ingenieurplan, Leipzig

Bauphysik  
Graner Ingenieure, Leipzig

Freianlagen/ Ingenieurbau  
Delta Planungsgesellschaft mbH, Delitzsch

#### **Planungskenndaten**

Genehmigung EW-Bau: Dezember 2016  
Baubeginn: Oktober 2017  
Fertigstellung: Mai 2021  
Genehmigte Gesamtbaukosten: 41.044.000 Euro  
NFa 1-7: 8.199 m<sup>2</sup>

Bruttogrundfläche: 16.302 m<sup>2</sup>  
Bruttorauminhalt: 58.344 m<sup>3</sup>

Die Baumaßnahme wird finanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts sowie durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Programm EFRE-Energieeffizienz).

#### **Herausgeber**

Staatsbetrieb  
Sächsisches Immobilien- und Baumanagement  
Riesaer Straße 7h, 01129 Dresden  
[www.sib.sachsen.de](http://www.sib.sachsen.de)  
im Auftrag des Freistaates Sachsen  
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

#### **Redaktion**

SIB Niederlassung Leipzig I

#### **Gestaltung**

zilles grafik.design.konzepte. Leipzig

#### **Fotografie**

Steffen Spitzner, Gera  
Dörthe Kruse, Leipzig (Kunst am Bau, Arndtstraße)

#### **Auflage**

1.000 Stück

#### **Redaktionsschluss**

Oktober 2021

#### **Bezug**

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:  
SIB Niederlassung Leipzig I  
Schongauerstraße 7, 04328 Leipzig  
Telefon: +49 341 255 - 5000  
Telefax: +49 351 4510 99 6100  
E-Mail: [poststelle-11@sib.smf.sachsen.de](mailto:poststelle-11@sib.smf.sachsen.de)

#### **Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

#### **Copyright**

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

